

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

Die «Paib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Warmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. November

beginnt ein neues Abonnement auf die Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig	15 fl. — fr.	ganzjährig	11 fl. — fr.
halbjährig	7 > 50	halbjährig	5 > 50
vierteljährig	3 > 75	vierteljährig	2 > 75
monatlich	1 > 25	monatlich	— > 92

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben dem Oberlieutenant im Jazygier und Kumanier Husaren-Regimente Nr. 13 Peter Grafen Széchenyi die Kammererwürde tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. October d. J. dem außerordentlichen Professor der Aesthetik an der Universität in Wien Dr. Alfred Freiherrn von Berger den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. October d. J. die Einreihung des Präsidenten der Seebehörde Ernst Berger in die vierte Rangklasse der Staatsbeamten ad personam allergnädigst zu genehmigen geruht. Di Pauli m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. October d. J. dem im Ministerium für Cultus und Unterricht in außerordentlicher Verwendung stehenden Landes-Schulinspektoren Bartholomäus Pavlicek und Dr. Johann Huemer tagfrei den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht. Bylandt m. p.

Feuilleton.

Recht.

Ein Tragödien-Fragment von S. I.

Als ich auf der Schule mit Herbert Dankelmann über doch ein prächtiger Junge. Er hatte die frische Aemertelligenz, der noch nichts selbstverständlich ist, weil sie sich ihre Welt von den Fundamenten her aufbauen will, und deren Wissenwollen den Erwachsenen so oft eine Verlegenheit ist; denn sie leben in lauter Abstractionen, die sich in gegenseitiger Rücksicht längst nicht mehr nach ihren Rechten fragen und längst keine Brücke mehr zu ihren Gründen haben. Er war schon damals mehr zu ihren Gründen haben. Er war schon damals etwas wie eine intellectuelle Herennatur, denn der Erfolg seiner einzelnen Leistungen, sondern seiner natürlichen geistigen Ueberlegenheit. Damit hätte er sich natürlich bei seinen Mitschülern gründlich verhasst gemacht, wenn er nicht zugleich sehr muskelkräftig gewesen wäre und sich in unsere Herzen hineingeprägt hätte.

Denn während uns das Leben nachher so ängstlich kug macht, daß wir fast am meisten die fürchten, die wir lieben, haben die Jungen den frühlichen Instinct, den zu lieben, vor dem sie sich fürchten. Schlimm aber war es und der Anfang seiner Verhängnisse, daß gelegentlich auch die Lehrer ihm gegenüber den kürzeren zogen.

Eine Scene ist mir unvergeßlich geblieben. Wir

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. October d. J. dem im Ministerium für Cultus und Unterricht in außerordentlicher Dienstleistung stehenden ordentlichen Professor der Physiologie an der Universität in Wien Dr. Siegmund Gyner tagfrei den Titel eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. October d. J. dem ordentlichen Professor des Hochbaues an der technischen Hochschule in Wien August Prokop tagfrei den Titel eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. October d. J. dem fürstlich Liechtenstein'schen Architekten Karl Weinbrenner in Eisgrub das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Handelsminister hat den Ministerial-Concipisten des Eisenbahnministeriums Dr. Rudolf Schindler zum Ministerial-Vicesecretär im Handelsministerium ernannt.

Der Handelsminister hat den Postcontrolor Anton Kratky in Triest zum Ober-Postcontrolor in Pola ernannt.

Den 26. October 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LIV. Stück der polnischen, das LIX. Stück der italienischen, das LX. Stück der böhmischen und das LXIII. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Zur inneren Lage.

Die Antwort, welche der Herr Ministerpräsident Graf Thun auf die Interpellation inbetreff der Pesterkrankungen in Wien ertheilt hat, findet in der Mehrzahl der Wiener Blätter anerkennende Würdigung; namentlich billigen sie es, daß der oberste Chef der inneren Verwaltung entschieden für die Freiheit der medicinischen Forschung eingetreten ist und in pietätvollen Worten des Arztes Dr. Müller gedacht hat, der seinem Berufe zum Opfer gefallen ist.

hatten einen alten Physiklehrer, ein gutmüthiges Männchen, vor dem die übermüthige Bosheit von uns Jungen, die sonst vor nichts Respect hatten, halt machte; wir hatten wohl eine Ahnung von der hilflosen Zartheit seines Empfindens und Mitleid. Es war damals die Zeit der großen Helmholtz'schen Untersuchungen über die Erhaltung der Energie, für die Herbert sich aufs lebhafteste interessierte, so daß er besser darüber unterrichtet war, als unser altmodischer Lehrer. So kam es, daß er einmal einer Behauptung des Lehrers widersprach, die dieser unter Einsetzung seiner ganzen Autorität vertheidigte, bis Herbert ihm die Gegenbeweise erbrachte und ihn zwang, vor der Classe einzugehen, daß er Unrecht gehabt habe. Das konnte der alte Mann lange nicht überwinden, er hatte von da an etwas Scheues, Resignirtes, fast Demüthiges, das uns zu Herzen gieng. Herbert hätte gern auf diesen Triumph verzichtet, um nur das alte freundliche Verhältnis zu diesem Lehrer, den er besonders liebte, wieder herzustellen. Aber es war zu spät; daß er so unbarmherzig Recht gehabt hatte, stand wie eine unwiderrufliche Entscheidung zwischen ihnen.

Die Studienzeit brachte uns dann auseinander. Er schrieb mir nur einmal nach längerer Zeit, er hätte das juristische Studium aufgegeben, und zwar, «weil er zu viel Talent dazu hätte». Aus diesem Scherz wehte es mir sehr ernst entgegen; aber er gab mir die erbetene Erklärung doch noch mit leidlicher Unbefangenheit. Er bemerkte, wie seine Verhältnisse zu Menschen, ganz ohne sein Wissen und Willen, sich immer zu einer Frage des Recht- oder Unrechthabens zuspitzten. Und es sei fast ein unglücklicher Zufall, daß er immer Recht behalte.

Das «Fremden-Blatt» hält sich dessen gewiss, daß die Worte des Grafen Thun voll und ganz den Erfolg haben werden, den man ihnen wünschen muß: sie werden wirklich Beruhigung in die weitesten Kreise tragen und übertriebene Besorgnisse auf ein vernünftiges Maß zurückführen. Besonderen Dank glaubt das Blatt aber dem Herrn Ministerpräsidenten für die Hochachtung und vorurtheilslose Würdigung zollen zu müssen, die er den Bestrebungen der medicinischen Wissenschaft und ihren Erfolgen für das allgemeine Wohl entgegenbrachte. Da Graf Thun einer so erhebenden Auffassung von der Wissenschaft und ihren Helden huldigte, dürfe man wohl hoffen, daß er auch in rein praktischen Fragen derselben Wissenschaft gern bereit sein werde, die helfende Hand zu bieten.

Das «Neue Wiener Tagblatt» anerkennt, daß Graf Thun den Angriffen auf die medicinische Forschung in würdiger und sachlicher Weise entgegengetreten ist und ein unzweideutiges Wort im Namen der Wissenschaft, der Vernunft, gesprochen hat, während das «Wiener Tagblatt» die vornehme und dabei überaus energische Art rühmt, mit welcher der Herr Ministerpräsident jeden Ueberfall auf die Gelehrsamkeit und ihre Bekenner abgewehrt und überdies klipp und klar die außerordentlichen Erfolge der bacteriologischen Forschung hervorgehoben habe.

Der Entschluß des Herrn Ministerpräsidenten, unverhohlen und wahrheitsgemäß alle Nachrichten über den Stand der Erkrankungen zu veröffentlichen, dürfte nach der «Reichswehr» ebenso sehr die allgemeine Billigung finden, wie seine Bemerkung, daß ein Verbot der Experimente nur schädlich wirken könnte.

Das «Extrablatt» ist von der Antwort des Grafen Thun, die wie die Befreiung von einem Apdrücke wirke, vollauf zufriedengestellt und kann sich deshalb von der Debatte, die darüber eröffnet werden soll, keinen Nutzen versprechen, während die «Neue Freie Presse» den Zweck der Debatte darin erblickt, darüber Gewissheit zu schaffen, daß auch außerhalb Wiens für den Fall des Erfordernisses alle Vorkehrungen getroffen sind, um hiedurch Beruhigung in der Bevölkerung zu verbreiten.

Zur parlamentarischen Lage verzeichnet die «Neue Freie Presse» das Gerücht, daß der Reichsrath im December vertagt und während der Vertagung ein Ausgleichs-Provisorium auf Grund des § 14 ge-

Denn unvermeidlich reducire sich ihm dadurch das Leben, soweit es in Beziehungen zu anderen bestände, mehr und mehr auf die Formel einer Discussion, einer Entscheidung nach Recht und Unrecht, und er wisse sehr gut, wie unliebenswürdig und wie armselig gegenüber dem tieferen Sinne des Lebens dieses Schema sei. Deshalb müsse er einen Beruf vermeiden, der gerade darauf ganz gestellt sei, und wolle lieber seinen alten naturwissenschaftlichen Neigungen folgen: die Natur wenigstens würde ihm gegenüber nicht Unrecht haben und in der Hingabe an sie würde er weit abseits von jenem kümmerlichen Gegenfasse stehen, in den seine Beziehungen zu Menschen sich einzwängten.

Als wir uns dann nach manchen Lehr- und Wanderjahren wieder dauernd zusammensanden, konnte ich bald feststellen, in wie wunderliche und unglückliche Lagen sein überragender Verstand ihn brachte. Zudem ich sein Schicksal beobachtete, wurde mir klar, wie sehr sich das Leben in der Form der Gegensätzlichkeit zwischen Mensch und Mensch vollzieht, wie sehr es, selbst jenseits der großen Kämpfe, selbst auf dem Boden der Liebe, selbst in den Gleichgültigkeiten des Tages, auf fortwährende Entscheidungen zwischen dem Ich und dem Anderen gestellt ist. Wir übersehen das, weil diese Entscheidungen für gewöhnlich wechselnd ausfallen und weil all dieses Sichdurchsetzen und Zurückweichen sich gegenseitig ausgleicht. Ich sah ein, wie sehr das Leben auf einen Rhythmus von Rechthaben und Unrechthaben angewiesen ist, wie nur so aus den Verhältnissen zu anderen ein Gleichgewicht der äußeren und inneren Existenz fließen kann. Es war das tragische Geschick Herberts, daß sich ihm diese Proportion

Schaffen werden soll. Ende Jänner oder Anfangs Februar würde dann der Reichsrath wieder zusammentreten, um die Verhandlungen über den Ausgleich fortzusetzen. Die «Neue Freie Presse» bemerkt hiezu: Verständlich klingt die Sache nicht, umsoweniger, als die provisorische Verlängerung des Status quo im Reichsrathe kaum einer Schwierigkeit begegnen dürfte.

In der deutschen Provinzpresse wird der Streit um die Taktik der Opposition ungeschwächt fortgesetzt. In Verttheidigung des bekannten Manifestes der deutschfortschrittlichen Partei polemisieren das «Salzburger Volksblatt» und mehrere andere Organe der Partei in gleichlautenden Artikeln gegen die Deutschradicalen, denen sie «taktische Rechthaberei», «verbrecherische Gewissenlosigkeit» und «maßlose, bis zu persönlichen Gemeinheiten ausartende Verleumdung und Massenverheerung» vorwerfen; das Vorgehen der Radicalnationalen stehe mit dem Wesen der deutschen Gemeinbürgerschaft in Widerspruch, entspringe nur «eigensüchtiger, verrätherischer Mandatsjägerei» und bleibe eine «Gewissenlosigkeit verdammenswerterster Art.»

Auf der anderen Seite bekämpft das «Grazzer Tagblatt» in nicht minder scharfen Worten die «neue Taktik» und stellt es als Aufgabe der Deutschen hin, die parlamentarische Erledigung des Ausgleiches zu verhindern, da ihnen sonst die «wichtige Hilfs-Waffe entzissen würde, eine offenbare Ungeheuerlichkeit des Ausgleiches zu bekämpfen.»

«Narodni Listy» wollen nicht verkennen, daß durch die Aufhebung des Wahlverkehrs, die Aenderung der Differential-Tarife für Getreide und Wahlproducte, sowie durch das Fallenlassen der Consumsteuer-Erhöhungen für Bier und Brantwein die ärgsten Härten des Ausgleiches beseitigt seien.

Die «Politik» und das socialdemokratische «Pravo Lidu» verurtheilen rückhaltlos die jüngst gegen deutsche Studenten in Prag verübten Ausschreitungen. «Es ist endlich an der Zeit — schreibt das erstgenannte Blatt — daß von czechischer Seite auf das entschiedenste gegen derlei Straßenercesse halbwüchsiger Bursche und aufgehetzter Leute protestiert werde, welche ihre «nationale Gesinnung» durch Unanständigkeiten und Rohheiten auf Kosten des czechischen Volkes manifestieren.»

Politische Uebersicht.

Laibach, 27. October.

In den Verhandlungen des Ausgleichsausschusses soll eine Pause über die Feiertage hinaus bis Ende der nächsten Woche eintreten.

Die «Neue Freie Presse» verzeichnet das aus den Kreisen der Rechten auftauchende Gerücht, wonach jedenfalls das nothwendige Ausgleichs-provisorium nicht auf parlamentarischem Wege, sondern mittels des § 14 erlassen werden soll, und fügt hinzu, dieses klinge umso unverständlicher, als die provisorische Verlängerung des Vertrages im Reichsrathe kaum einer Schwierigkeit begegnen dürfte.

Wie aus Rom gemeldet wird, hat die radicale Presse eine Campagne zu Gunsten einer Amnestie der in Folge der Mai-Excesse verurtheilten politischen Verbrecher anlässlich der Taufe des neugeborenen Sohnes des Herzogs von Aosta eröffnet, die jedoch keine Aussicht auf Erfolg besitzt. Wie die Meldung hinzusetzt, wird die Amnestiefrage ohne Zweifel auch

fortwährend verschoben, und daß es zu seinen Gunsten war, war nicht weniger zu seinen Ungunsten. Im bloßen Rechthaben kann der Mensch nicht leben, so wenig wie Midas von dem Golde leben konnte, in das sich alles verwandelte, was er berührte.

Dem eben dadurch kam er in eine Isolierung, von der gerade der Schwächere, von anderen ins Unrecht Gesezte, weniger zu leiden hat: gegen den besiegten Gegner pflegen wir liebenswürdig und entgegenkommend zu sein, weil er uns Gelegenheit gegeben hat, Recht zu behalten. Er war durchaus keiner der gewöhnlichen Rabulisten und Rechthaber, denen nur an ihrer Unschlbarkeit liegt, um dann auf dem glücklich eroberten letzten Worte ihre Fahne aufzupflanzen. Dann wäre er vollkommen glücklich, aber auch vollkommen uninteressant gewesen. So einfach aber war seine Formel nicht. Er stand innerlich viel zu hoch, um immer Recht behalten zu wollen; denn das ist ein Zeichen von Unvornehmheit: es zeigt, daß das Gefühl des eigenen Wertes, der eigenen «Berechtigkeit» keinerlei Erschütterung noch Abzug vertragen kann und ein einzelnes Zurückweichen-Müssen gleich die ganze innere Existenz in Frage stellt. Herbert empfand sehr wohl, wie sein Leben zu verarmen drohte, wenn dessen Wärme und Bewegtheit zu Verstandesbegriffen gefror. Sein Wille gieng auf den ganzen Reichthum des Daseins, und eine Unentwirrbarkeit von Naturanlage und Schicksal beschränkte ihn auf die glänzende Armut eines, dessen Meinung immer siegt, dessen Ueberlegenheit so selbstverständlich ist, daß man von vornherein die eigene Persönlichkeit nicht einsetzt, weil man sie doch nicht durchsetzen kann.

zur Discussion im Parlamente gelangen, nachdem die radicalen Parteien entschlossen sind, hierüber eine Interpellation einzubringen.

Aus Paris wird zur gegenwärtigen Lage gemeldet: Die gemäßigt conservativen Journale geben zu, daß General Chanoine die Regeln des Parlamentarismus verkannt habe, sind aber der Meinung, er habe gut daran gethan, aus dem Cabinet auszuscheiden, das Gefallen daran zu finden schien, die Armee zu Gunsten der internationalen Revisionisten zu desorganisieren. Die gemäßigten Blätter sagen, daß der vorgestrihe Tag ihre Hoffnungen verwirklicht habe. Die radical-revisionistischen Organe stürmen gegen das militärische Complot und meinen, das einzige Mittel, um dem künftigen Cabinet Stabilität zu geben, bestehe in der Concentration aller Republikaner. In einem Interview mit einem Redacteur des «Petit Journal» führte General Chanoine aus, er habe seine Demission infolge der Meinungsverschiedenheiten mit dem Cabinetchef in der Affaire Picquart gegeben. Chanoine erklärte ferner, er habe die Verfolgung der die Armee angreifenden Blätter deshalb nicht verlangt, weil er die im Gesetze festgesetzten Strafbestimmungen für unzureichend halte. Dem «Figaro» zufolge habe es Präsident Faure abgelehnt, Chanoine zu empfangen, und ihm sagen lassen, daß er seine Demission dem Cabinetchef hätte überreichen sollen. Dagegen habe Faure sofort Sarrien und Brisson empfangen und hätte geäußert, Chanoine sei uncorrect vorgegangen und habe sich benommen, als stände er außer Regel und Brauch.

Nach einer aus Paris zugehenden Meldung verlautet in dortigen unterrichteten Kreisen, daß zwischen dem Minister des Aeußern Delcassé und dem Grafen Murawiew auch ein Meinungsaustrausch über die vom Sultan zugesagten Reformen für Armenien stattgefunden habe. Nähere Details über das Ergebnis dieser Besprechung seien nicht bekannt, doch erscheine es, wie die Meldung betont, mindestens als verfrüht, wenn angekündigt wird, daß bereits in der nächsten Zeit diese Frage in Constantinopel auf die diplomatische Tagesordnung gesetzt werden soll.

Wie man aus Athen meldet, dürften die Contingente der vier Kreta-Mächte auf die Effectivstärke von 22.000 Mann gebracht werden. Bis jetzt zählt das englische Occupationscorps 8000 Mann, während Frankreich und Italien je 3500, Rußland bloß 2000 Mann auf der Insel haben. Es wird demnach erwartet, daß die letztern drei Mächte neue Verstärkungen nach Kreta entsenden werden. Ein Theil dieser Contingente soll Garnisonen im Innern der Insel beziehen.

Das Transportschiff «Salonique» ist mit der Garnison von Kissa mos nach Salonichi abgedampft.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Studien-Commission der Export-Akademie.) Nachstehend wird die Mitglieder-Liste verlautbart: Mitglieder, und zwar als Vertreter: des Präsidiums des k. k. österr. Handelsmuseums: Johann Freiherr v. Chlumetzky, k. u. k. wirkl. geheim. Rath, Minister a. D. z., Josef Freiherr v. Schwegel, k. u. k. wirkl. geheim. Rath, Sectionschef a. D. z.; des

Heliotropblüten.

Roman nach dem Französischen von Ludwig Wechsler.

(24. Fortsetzung.)

In dem nervösen Zustand, in welchen ihn diese schlaflose Nacht versetzt hat, deren Wirkung er vergebens durch ein kaltes Bad und den Genuß einer Menge schwarzen Kaffees auszugleichen suchte, wird er sich unwillkürlich verrathen, sobald man in seiner Gegenwart von dem Todten spricht.

Wollte er aber auf Umwegen, ohne vorherige Anmeldung, zu Lady Maud zu gelangen suchen, so könnte diese erschrecken, zu schreien anfangen und in ihrer Aufregung einen Theil der Wahrheit verrathen — einen Theil, der ihn verderben würde.

Und dennoch muß er mit ihr sprechen, muß er sie von seiner Schuldlosigkeit überzeugen. Nach den nächtlichen Aufregungen ist in seinem ermüdeten Geiste nur dieser eine Gedanke haften geblieben, noch dazu umso hartnäckiger, als derselbe alle übrigen ausgeschloffen hat.

Arthur wendet sich bereits zurück in der Allee, in die er eingetreten ist; doch haftet der Gedanke, daß er mit Maud sprechen und sie überzeugen müsse, zu fest in ihm, als daß er sich zu entfernen vermocht hätte.

Wie könnte er denn auch das Leben ferner ertragen, wenn er nicht irgend etwas thun würde? Soll er sich immer wieder mit der Erinnerung an diese furchtbare Nacht quälen? Eher alles andere, nur dies nicht!

Er kehrt also wieder nach dem Hause zurück, nun aber schon mit einer Art Plan. Statt durch das Hauptthor einzutreten, welches an der Allee liegt und

k. k. Handelsministeriums: Dr. Franz Stibral, k. k. Sectionschef im Handelsministerium z.; des k. k. Unterrichtsministeriums: Dr. Karl Behden, k. k. Regierungsrath, Professor an der Wiener Handels-Akademie und Inspector für den commerziellen Unterricht im k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht; des Curatoriums des k. k. österr. Handelsmuseums: Alexander Markgraf v. Waldk. u. k. wirkl. geheim. Rath z., Michael Freih. v. Waldk. zu Quintenbach, k. u. k. Sectionschef, Director der k. k. Theresianischen und der k. u. k. Consular-Akademie z., Paul Ritter v. Schoeller, königl. großbrit. Generalconsul, Großindustrieller z., Max Mauthner, Reichsrathsabgeordneter, Präsident der Wiener Handels- und Gewerbetammer z., Alfred Ritter v. Lindheim, königl. rumän. Generalconsul, Landtagsabgeordneter, Handelskammerrath z., Dr. Max Pez, Präsident des Industriellen-Clubs, Fabrikant z.; des General-Comités für die Gründung der k. k. Handels-Akademie: Hugo Freiherr v. Glanz-Eicha, k. k. Handelsminister a. D. z., Dr. Hugo Bach, k. k. Ministerial-Secretär im Handelsministerium, Dr. Johann Josp, k. k. Regierungsrath, Secretär der Wiener Handels- und Gewerbetammer a. D. z., Adolf Wiesenburg, kais. Rath, Großindustrieller z., Hermann Robitsch, kais. Rath, Exporteur z.; der Direction des k. k. österr. Handelsmuseums: Dr. Mauriz Ritter v. Köstler, k. k. Sectionsrath, Director des k. k. Handelsmuseums. (Eine Stelle noch unbesetzt.)

— (Die diesjährigen Herbstconferenzen der Staatseisenbahn-Directoren) haben im Eisenbahnministerium am 24., 25. und 26. d. M. unter dem Vorsitze Sr. Excellenz des Herrn Eisenbahnministers N. v. Wittek stattgefunden. Die Tagesordnung umfaßte 31 Gegenstände, von denen 5 die Organisation sowie die allgemeine und finanzielle Verwaltung, 13 Personalangelegenheiten, 7 Tarif-, 6 Verkehrs- und technische Angelegenheiten betrafen. Am Schlusse der Conferenz wurde dem aus dem Staatsdienste scheidenden Sectionschef Dr. Zehetner eine warme Sympathieumgebung gewidmet.

— (Räuberischer Ueberfall auf einen Pfarrer.) Aus Ulmütz wird gemeldet: Am 26. d. vormittags erschien ein Dragoner des 10. Regiments in der Wohnung des Pfarrers Rakula in Groß-Wilmersdorf und verlangte von demselben Geld. Da sich der Pfarrer weigerte, ihm Geld zu geben, zog der Dragoner den Säbel und erklärte, er werde den Pfarrer niederhauen. Hierauf gab ihm der Pfarrer 550 fl. Es gelang, den Räuber noch nachmittags festzunehmen.

— (Pestausbruch.) Der Petersburger «Regierungsbote» meldet, daß in Amzoh, Bezirk Iskend, eine Epidemie ausgebrochen sei, von welcher die Aerzte des Sanitätscomités in Samarland vor den bacteriologischen Untersuchungen nach den Erscheinungen Krankheits-symptome erkannten, daß sie die Erscheinungen der Pest zeige. Die Aerzte trafen sogleich energische Maßnahmen. Die nach Amzoh führenden Straßen wurden abgesperrt, die Kleider und Effecten der Kranken verbrannt, die Allee wurde ein Cordon gezogen. Es wurden Aerzte mit Medicamenten und Desinfectionsmitteln entsendet. In den Nachbarortschaften wurde keine Verbreitung der Erkrankung festgestellt. Die Commission zur Bekämpfung der Pest entsendete ebenfalls Aerzte, welche in Indien die Pest studiert haben. Im Auftrage des Kaisers begibt sich Prinz Alexander von Oldenburg in die Provinz Samarland, um alle Maßnahmen zur Hintanhaltung der Verbreitung der Krankheit zu treffen.

wo er sicherlich abgewiesen worden wäre, beschließt er durch die in der Nebengasse gelegene kleine Thür einzutreten, die er in der verflohenen Nacht benützt hat und die sicherlich auch während des Tages für den Gebrauch der Dienerschaft offen steht.

Er findet die Thür in der That offen, aber nicht unbewacht. Ein Diener säubert die Allee, wobei er in dem Morgennebel stark hustet. Dieses Husten erschreckt den jungen Mann, so daß er in der kleinen Halle weiterschreitet, als riefen ihn Geschäfte dorthin.

Der in der Allee beschäftigte Domefit ist einer der Reitknechte Lord Harrisons, den Arthur schon oft auf dem Wagen Mauds gesehen hat, wenn sie im Bois fuhr, ein bleichwangiger, rothhaariger, magerer, knochiger Bursche von zweifellos irischer Herkunft. Arthur erinnert sich auch an seinen Namen, die häufig von den beiden Damen vernommen, wie große Stücke auf diesen Diener halten mußten, wie auf ein Hausthier etwa, das sich lieber umbringen als seinen Herrn schuglos läßt. Er heißt Tom Purcell.

Arthur sagt sich, daß er entschieden kein Glück hat. Gerade diesem Menschen muß er begegnen, ihm er durchaus nicht dazu wird bewegen können, den Gehorsam zu leisten. Soll er also seine Absicht ausgeführt lassen?

Während er noch hierüber nachdenkt, wobei er ein wenig abgewendet steht, damit ihn der Reitknecht nicht erkenne, ist dieser auf die Straße herangestritten, um seinen Rechen, mit welchem er den Kiesweg säuberte, von den vergilbten Blättern, abgebrochenen Zweigen und Papiersetzen zu reinigen, worauf er ruhig in das Haus zurückkehrt und die eiserne Thür hinter sich ins Schloß wirft.

— (Eine seltene Ausgabe) des «Decamerone» und ein Elzevir, zwei Bücher von außerordentlichem Werte, wurden diesertage aus dem Antiquariat von Oski in Benedig gestohlen. Der Dieb bot die beiden kostbaren Werke — der «Decamerone» wurde im Jahre 1516 in Benedig hergestellt — einem Cigarrenhändler zum Kauf an und der Händler erwarb die Bücher für zehn Centesimi; einen größeren Wert hatten sie nicht für ihn, da er sie nur als Einwickelpapier benützen wollte. Glücklicherweise entgingen sie diesem Schicksal; ein literarisch gebildeter Cigarettenkäufer bemerkte sie und machte der Polizei Mitteilung von seinem Funde. Auf diese Weise wurden die Bücher gerettet und dem rechtmäßigen Besitzer wieder zugestellt.

— (Altmeister Verdi) hat, so wird berichtet, nunmehr gänzlich mit seinem compositorischen Schaffen abgeschlossen. Die für alle Verdi-Freunde so betrübende Nachricht kommt aus des Meisters eigenem Munde über Trieste, von wo aus man gelegentlich des 85. Geburtstages ein Glückwunschtelegramm nach Mailand gesandt hatte. Verdis sehr herzliche Dankagung traf bald darauf ein, enthielt aber zum Schluss den Passus, daß Verdi seinen Triester Freunden jedwede Hoffnung auf ein künftiges Werk von ihm nehmen müsse. . . . Also kein «Requiem», kein «Aurora» — auch keine Kirchenmusik vom Componisten des «Falstaff» mehr, auf die selbst die größten Zweifler an Verdis neuem Schaffen noch immer gehofft hatten.

— (Gewaltthätige Widersehllichkeit.) Aus Alessandria wird vom 26. d. M. gemeldet: Vandalen aus der Ortschaft von San Salvatore de Montorio lehnten sich gegen die öffentliche Gewalt auf und bewarfen die zur Bekämpfung der Phylloxera Angestellten als die Carabinieri ihren Wachtmeister blutig geschlagen und ein des Weges kommender Oberst verwundet wurde, machten sie von der Waffe Gebrauch, wobei ein Landmann getödtet, einer verwundet wurde.

Local- und Provinzial-Nachrichten.
Eine militärische Gedenktafel aus den Freiheitskriegen.

Zu Anfang unseres Jahrhunderts, in welchem Napoleon I. im Glanze einer seltenen Machtfülle stand und Oesterreichs Truppen mit seinem, unsere Lande gleich einem wilden Bergstrome überflutenden Kriegsvolk einen riesigen Kampf zu bestehen hatten, war auch Krain der Schauplatz manch blutigen Zusammenstoßes zwischen österreichischen und französischen Kriegeren. In vielen Gegenden kämpften an diese Kämpfe noch gegenwärtig in Gottesmäler, wie z. B. kleine Kapellen und Denksteine, welche auf dem Kampflage selbst oder auf einem der zunächst gelegenen Kirchhöfe den im Kampfe fürs Vaterland gefallenen Kriegeren zu Ehren errichtet wurden.

Ein aus dieser Zeit stammendes Denkmal, geweiht einem von den Franzosen erschossenen braven österreichischen Soldaten von seinem Bruder, besitzt auch Lengenfeld in Oberkrain.

Es ist dies ein sehr gut erhaltener, von Schnörkeln, Girlanden und Rosetten umrahmter Gedenkstein, welcher an der Straße, die von der Station Lengenfeld nach dem Dorfe Lengenfeld führt, in einer kleinen Nische der Umfriedungsmauer des dortigen Ortsfriedhofes angebracht ist.

Nun ist es mit den Hoffnungen des jungen Mannes thatsächlich zu Ende. Gefesteten Hauptes schreitet er weiter, mit den Thränen der Verzweiflung im Auge und mit dem Gedanken, ins Wasser zu springen. Ehe er daheim anlangt, um eine Pistole herbeizuschicken, wird das eiskalte Wasser ihn bereits erlöset haben. Es bedarf ja nur eines momentanen Entschlusses, und alles ist zu Ende. Auch sein Schicksal gleicht dem der vertrockneten Blätter und der Papierfragmente, die der Wind auf dem abschüssigen Pflaster dem Gewässer entgegenreibt.

Manneß ohne Bedenken sieht Arthur dem Wirbeln und Treiben zu. Insbesondere fesselt ein zusammengeknülltes, blaüliches Papier seine Aufmerksamkeit, welches hinter einer kleinen Erhöhung des Pflasters nicht hervorzukommen vermag. Weshalb kommt es Arthur in den Sinn, daß dies ein Telegramm sein könnte? Und gerade, als er sich bücken will, um seine Hand zu legen, um es zu entziffern, erfährt der Wind das kleine Ding und entführt es ihm, Arthur muß nachlaufen, er schämt sich, und als er es endlich in Händen faßt, schämt er sich derart seiner Handlungsweise, daß er Lust verspürt, dieses Papier von sich zu werfen, welches ihm vielleicht eine unangenehme Entdeckung bereiten wird.

Aber er überlegt und wirft es nicht weg, sondern entfaltet es, um es mit einiger Hast zwischen den Blättern seines Tagebuches sorgsam zu glätten. Es ist thatsächlich ein Telegramm, noch dazu tagsvorher um acht Uhr abends in Paris aufgegeben. Der Inhalt lautet ganz kurz: «Kommen Sie um ein Uhr nach Mitternacht.» Eine wahnsinnige Freude erfaßt Arthur, nachdem er dies gelesen hat.

und auf welchen den Schreiber dieser Zeilen aufmerksam zu machen Herr Lieutenant Oskar Galle die Güte hatte.

Die in die Platte eingravierte Inschrift hat nachstehenden Wortlaut:

«Die Bruderliebe weihte diesen Stein
Zum Denkmal eines biederen Jünglings ein,
Der, muthig blickend an das schöne Ziel,
Im Kampfe hier für Deutschlands Freiheit fiel.
Noch blühte 23 Jahre kaum
Im Kreise der Geschwister ihm die Welt,
Da stoh des Lebens wunderbarer Traum,
Und heiter starb er als ein Mensch und Held.
Franz Dirnböck, welchem Gräß das Leben gab,
Umschließt im fernen Land ein stilles Grab.»

«Gefallen am 4. October 1813.»
Ober der Inschrift sind die Worte zu lesen:
«R. I. 9. Jäger-Bataillon.»

Darunter ist das Brustbild des Jägers mit einem prächtigen Lederkopf ausgemeißelt, das von militärischen Emblemen, quer übereinander gelegten Fahnen mit dem kaiserlichen Aar, einigen Speeren und Kanonenrohren, ferner von einem Hüflein aufgeschichteter Kugeln, einem Jägerhut und Jägerstutzen umsäumt ist. Ueber den Tod dieses Jägers erzählt der Volksmund Folgendes:

Anfangs October des Jahres 1813 lagerte eine Abtheilung französischer Streitkräfte unweit des Belzabaches bei den Häusern Supan und Oro, indessen die Oesterreicher bei Lengenfeld-Mojstrana ihr Lager aufgeschlagen hatten. Am 4. October brachen die österreichischen Truppen auf und rückten sowohl von Mojstrana (Branaseite) als auch von Lengenfeld aus längs des Belzabaches zum Angriffe gegen die Franzosen vor. Als eine Patrouille der letzteren Abtheilung, welcher auch Jäger Dirnböck zugetheilt war, am Ende des Belzabaches angelangt, französische Soldaten in der Nähe der vorgenannten Häuser erblickt hatte, gab Dirnböck den ersten Schuß auf die Feinde ab. Dieselben, durch den Schuß, der einen ihrer Officiere getödtet haben soll, alarmiert, griffen schleunigst zu den Gewehren und erwiderten das Feuer, wobei Dirnböck, von einer feindlichen Kugel getroffen, todt zu Boden niedersank. Die angerückten Oesterreicher rächten jedoch den Tod ihres Kameraden, indem sie die ins Land eingedrungenen Franzosen zum Aufbruche zwangen und bis Predil zurückwarfen.

F. Ivanetic.

* (Allerhöchste Spenden.) Se. k. u. k. Apostolische Majestät haben nachstehenden freiwilligen Feuerwehren, und zwar: Der Feuerwehr in Dobrava eine Geldspende per 80 fl., der Feuerwehr in Großlaskitz 80 fl., der Feuerwehr in Lasserbach 80 fl. und der Feuerwehr in Reinthal 50 fl. aus Allerhöchsten Privatmitteln allergnädigst zu bewilligen geruht.

— (Correspondenzkarten aus Holz.) Zu letzterer Zeit werden bei den Postämtern häufig Karten aus Holz ausgegeben, welche als Correspondenzkarten bezeichnet und mit zwei Kreuzern frankiert sind. Nach den einschlägigen Postvorschriften sind derartige Karten als Correspondenzkarten nicht zulässig und müssen daher von der Beförderung und Zustellung ausgeschlossen werden. Dagegen steht ihrer Beförderung dann nichts im Wege, wenn dieselben als Briefe frankiert werden und außerdem weder die Bezeichnung «Postkarte», noch «Correspondenzkarte» tragen.

— (Lieferungs-Ausschreibungen.) Das k. k. Handelsministerium theilt der Handels- und Gewerbekammer mit, daß die egyptische Natron- und Salzverwaltung in Alexandrien die Lieferung von 30.000 Säcken für Salz ausgeschrieben hat. Offerten werden bis zum 21. November 1898 angenommen. Die näheren Bedingungen können bei der Verwaltung in Boulag erfragt werden. — Das k. k. Handelsministerium theilt der Handels- und Gewerbekammer die Lieferungs-Ausschreibung des königlich rumänischen Kriegsministeriums, betreffend die Lieferung von 10.000 Ledergürteln für Infanterie sammt Bajonethältern, mit. Die Vicitation findet statt am 11. November l. J. um 10 Uhr vormittags in der Intendanz-Abtheilung des Kriegsministeriums in Bukarest. Ferner theilt das k. k. Handelsministerium die Lieferungs-Ausschreibung der General-Post- und Telegraphen-Direction in Bukarest mit, betreffend die Lieferung von 60.000 Kilogramm verzinkten Stahlbrat und 16.000 kleinen Isolatoren mit doppelter Glode. Die Vicitation findet am 8. und 9. November l. J. statt. Nähere Angaben können in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer in Laibach geholt werden.

— (Der landwirtschaftlich-chemische Versuchstation in Laibach) sind bis zum 20. d. M., d. i. in den ersten zwei Monaten ihres Bestandes, von Behörden, Corporationen und Privaten 55 Objecte zur wissenschaftlichen (chemischen, beziehungsweise mikroskopischen und bacteriologischen) Untersuchung eingeschickt worden, und zwar: 23 Proben verschiedener Weinsorten, 11 Proben von Thomasschlackenmehl, 9 Proben von Brunnen- und Quellenwasser, 4 Proben von Thonerde, 3 Proben von Weinmost (Trauben) und je eine Probe von Ackererde, Milch, Bier, Zucker und Leinwand. Außerdem sind an der Anstalt zahlreiche

Informationen in landwirtschaftlichen und technischen Angelegenheiten eingeholt worden.

— (Philharmonische Gesellschaft.) Die philharmonische Gesellschaft, welche in würdigster Weise ihre Concertzeit mit einer dem Angehenden Fhrer Majestät der hochseligen Kaiserin Elisabeth geweihten Trauerfeier eröffnet hat, veranstaltet Sonntag den 30. d. M. ihr I. Mitglieder-Concert unter der Leitung ihres Musikdirectors Herrn Josef Böhrer und solistischer Mitwirkung des Fräuleins Henriette Haager Edle von Banderhaag aus Graz. Beginn des Concertes um 5 Uhr nachmittags, Ende halb 7 Uhr abends. Das fesselnde Programm lautet: I. Abtheilung: 1.) Rob. Schumann: Manfred-Ouverture. 2. a) L. von Beethoven: «Ich liebe Dich», b) W. A. Mozart: «Das Weichseln», c) F. Schubert: «Rastlose Liebe», Lieber, gesungen von Fräulein Henriette Haager Edle von Banderhaag. 3.) Fel. Mendelssohn-Bartholdy: Notturmo aus der Sommernachtsraum-Musik, für Orchester. 4. a) E. Grieg: «Die Prinzessin», b) Johannes Brahms: «Feldinsamkeit», c) Henning v. Koss: «Winterlied», Fräulein Henriette Haager Edle von Banderhaag. II. Abtheilung: (Ueber vielfaches Verlangen) Tasso, Lamento e Trionfo. Symphonische Dichtung von Franz Liszt.

— (Der Club der Amateur-Photographen in Laibach) veranstaltet in der Zeit vom 21. bis 28. November d. J. seine erste Jahres-Ausstellung im kleinen Saale der Tonhalle und hat beschlossen, einen eventuellen Reinertrag dem Elisabeth-Kinderhospital und der Kleinkinder-Bewahranstalt zu widmen. Das Preisrichteramt liegt in den Händen der Herren Klein, Besel und Wettach, und wird der besten Leistung die höchste Anerkennung in Form einer Ehrenurkunde, drei weiteren guten belobende Anerkennungen zuerkannt. Die Besichtigung ist nur auf Mitglieder des Clubs beschränkt, und erfolgt die Einsendung der Bilder bis längstens 15. November an Herrn F. Bettauer, woselbst bereits zahlreiche Anmeldungen eingelaufen sind, die einen interessanten und reichhaltigen Inhalt der Ausstellung erwarten lassen.

— (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Adelsberg (41.479 Einwohner) wurden im dritten Quartale des heurigen Jahres 40 Ehen geschlossen und 366 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 315, welche sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilen: Im ersten Monate 23, im ersten Jahre 104, bis zu 5 Jahren 155, von 5 bis zu 15 Jahren 21, von 15 bis zu 30 Jahren 20, von 30 bis zu 50 Jahren 18, von 50 bis zu 70 Jahren 35, über 70 Jahre 66. Todesursachen waren: bei 20 angeborene Lebensschwäche, bei 48 Tuberculose, bei 7 Lungenentzündung, bei 18 Diphtheritis, bei 7 Keuchhusten, bei 12 Typhus, bei 19 Dysenterie, bei 6 Cholera infantum, bei 3 Cholera nostras, bei 5 Gehirnschlagfluß, bei 2 organischer Herzfehler, bei 2 bössartige Neubildungen, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Berunglückt sind 7 Personen (4 ertrunken, 1 überfahren, 1 verbrannt, 1 durch Bibernbiss). Selbstmorde ereigneten sich 3, dagegen weder ein Mord noch ein Todtschlag.

— (Die im Born'schen Graben aufgefundene Leiche.) Der im Born'schen Graben aufgefundene ertrunkene, unbekannt Mann ist nach den gepflogenen Erhebungen öfters in die Gegend von Dobrova, Umgebung Laibach, gekommen, um dort zu betteln. Sonntag den 23. d. M. weideten Hirten aus der Gegend von Dobrova auf den dortigen Wiesen ihr Vieh und sahen, daß der erwähnte Mann, um sich den Weg nach Gorice abzukürzen, über einen Graben, der infolge des Regenwetters mit Wasser gefüllt war, ein Brett legte, welches er mit sich brachte, und daß das Brett, als er darüber gehen wollte, herunterglitt und brach, so daß der Mann in den Graben stürzte. Wohl machte er alle Anstrengungen, um aus dem Graben herauszukommen, doch gelang ihm dies nicht. Die Hirten riefen sodann den des Weges daherkommenden Barthelmä Dolinar von Nazore herbei, der den Verunglückten aus dem Wasser zog, doch war er bereits eine Leiche. Die Leiche wurde nach Dobrova übertragen und dort beerdigt.

— (Gemeindevorstands-Wahlen.) Bei der am 9. d. M. stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Radomlje wurde der Grundbesitzer Johann Kraß von Radomlje wieder zum Gemeindevorsteher und die Grundbesitzer Martin Cerar und Johann Sarc, beide von Radomlje, zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der am 9. d. M. stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Pogier wurde der Grundbesitzer Mathias Jeraj von Pogier zum Gemeindevorsteher und die Grundbesitzer Alexander Jenčič und Anton Vidic, beide von Pogier, zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Einbruch-Diebstähle.) In der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. wurden aus dem versperrt gewesenen Gewölbe des Conjurvereines in Birtnik Geld und Stoffe im Gesamtwerte von 43 fl. 60 kr. gestohlen. Weiters wurde in der Nacht auf den 6. d. M. aus dem versperrten Verkaufsgewölbe der Gertraud Sorta in Niederdorf Barschaft und Schmuck im Werte von 18 fl. gestohlen. Dieser Diebstähle dringend ver-

(Fortsetzung folgt.)

dächtig erscheint der mehrfach wegen Diebstahls abgestrafte Anton Drenik, vulgo Spehek, aus Birknitz. Derselbe wurde auch bereits verhaftet. — Am 21. d. M. gegen 10 Uhr vormittags wurde dem Pfarrer Johann Brencic in Preska, Gemeinde Zwischenwässern, aus einem im ebenerdigen unversperrten Zimmer befindlichen offenen Glaskasten ein silbernes Geszeug, welches sich in einem inwendig mit rothem Sammt gefütterten Etui befand, im Gesamtwerte von 12 fl. gestohlen. Diesen Diebstahl verübt zu haben erscheint ein Individuum, welches zur selben Zeit im Pfarrhose gebettet hat, dringend verdächtig. Die Nachforschung nach demselben wurde eingeleitet. —1.

(Muthwillige Burschen.) Am 17. d. M. gegen 2 Uhr früh kamen die Burschen Josef Tomšic und Karl Novak, beide aus Tacen, zum Hause des Besitzers Barthelma Sustar in St. Martin, Umgebung Laibach, und warfen zwei schwere Steine gegen die Fenster des Wohnzimmers, in welchem sich der genannte Besitzer und seine Ehegattin Marianna mit einem elf Monate alten Kinde befanden. Der eine Stein verfehlte sein Ziel, der zweite slog hingegen durchs Fenster in das Zimmer, und es ist nur einem glücklichen Zufalle zuzuschreiben, dass die Gattin des Besitzers von demselben nicht getroffen wurde. Durch diesen Steinwurf wurden drei Fensterscheiben zertrümmert. Die gerichtliche Anzeige wurde erstattet. 1.

(Schwere körperliche Beschädigung.) Der Besitzersohn Franz Absic, vulgo Janekov, aus Salloch hat am 23. d. M. gegen halb 8 Uhr abends vor dem Gasthause des Johann Dimmit in Salloch den Kaislersohn Anton Snaj nach einem stattgehabten Wortwechsel zu Boden geworfen und mit Fußtritten und Ohrfeigen regaliert. Als nun der Kaisler Franz Ljazar hinzukam und den Snaj in Schutz nehmen wollte, zog Absic sein Taschenmesser und brachte damit dem Snaj im Rücken eine vier Centimeter lange und ziemlich tiefe Stichwunde bei. Die Verletzung des Snaj ist eine schwere. Hierüber wurde die Anzeige an das Gericht erstattet. —1.

(Deutsche Bühne.) Heute und Sonntag wird Heubergers glänzend ausgestattete Operette «Der Opernball» aufgeführt. Für beide Vorstellungen herrscht eine große Nachfrage nach Karten. — Montag geht Max Halbes Drama «Mutter Erde» zum zweitenmal in Scene. Das wertvolle Werk hat in Wien vor kurzem einen sensationellen Erfolg errungen. — Zur Schiller- und hundertjährigen Gedenkfeyer wird die Wallenstein-Trilogie an zwei Abenden aufgeführt und haben die Proben hiezu bereits begonnen. Der erste Abend bringt: «Prolog», «Wallensteins Lager», «Die Piccolomini», der zweite Abend: «Wallensteins Tod».

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses am 27. October.

Justizminister v. Ruber beantwortet die Interpellation des Abg. Lecher, betreffend die Oesterreichische Waffenfabriks-Gesellschaft, und erklärt, die Vorerhebungen der Staatsanwaltschaft seien nicht eingestellt worden, sondern werden fortgeführt, woraus jedoch keine Waffe gegen die Gesellschaft oder deren Verwaltung geschmiedet werden darf, auch kein Argument zur Verdächtigung einzelner Organe gezogen werden kann. Das Einschreiten der Staatsanwaltschaft erfolgte auf Grund der Strafprozess-Ordnung und wurde durch die Gerichte einer strafbaren Handlung hervorgerufen. Es erfolgte weiters, um dem Ursprunge nachzugehen und festzustellen, ob ein strafgefehltes Verschulden vorliegt oder nicht. Der Antrag des Abg. Dr. Lecher auf Eröffnung der Debatte über diese Interpellations-Beantwortung wird abgelehnt.

Nach einem heftigen Auftritte des Abg. Wolf, welcher das Vorgehen des Präsidenten, der dessen gegen die Vornahme der Wahl der Mitglieder des Staats-Gerichtshofes gerichteten Antrag als geschäftsordnungswidrig zurückwies, als Unverschämtheit bezeichnet, geht das Haus zur Tagesordnung über, und zwar: Debatte über die Interpellations-Beantwortung des Ministerpräsidenten wegen der Pestfälle in Wien. Der christlichsocialen Abg. Gregorig meint, der Ministerpräsident sei bei der Interpellations-Beantwortung von seinen Leuten irreführt worden, und greift den Hofrath Rothnagel heftig an.

Die hierauf folgende Rede Seiner Excellenz des Herrn Unterrichtsministers fesselte in hohem Grade das Interesse des Hauses. In dichtgedrängten Reihen umstanden die Abgeordneten die Ministerbank und folgten den Ausführungen Seiner Excellenz mit gespanntester Aufmerksamkeit. In klarer und einleuchtender Darstellung erörterte der Herr Minister das Wesen und die Bedeutung der bacteriologischen Studien, hob deren hervorragende Stellung in der modernen medicinischen Wissenschaft hervor und wies nach, dass eine erfolgreiche Bekämpfung epidemischer Krankheiten ohne diesen Zweig der medicinischen Forschung heute völlig unentbehrlich wäre. Durch ein Verbot der bacteriologischen Studien, so erklärte Seine Excellenz unter lebhafter

Zustimmung des Hauses, würden wir uns geradezu aus dem Kreise der Culturvölker ausschalten. Von besonderem Interesse waren die Aufklärungen, welche den Nachweis lieferten, dass auch in anderen Städten die bacteriologischen Institute unter denselben localen Bedingungen arbeiten wie in Wien und dass überhaupt eine völlige Isolierung derselben weder den Forschungszwecken dienlich noch auch geeignet sei, eine Verschleppungsgefahr hintanzuhalten.

Der Herr Minister führte dem Hause die sorgfältigen Vorsichtsmaßregeln vor, die behufs Hintanhaltung der mit diesen Studien etwa verbundenen Gefahren getroffen sind, warnte aber in einem ernstesten und wirkungsvollen Appell davor, diese Forschungen selbst zu bekämpfen und solcherart die Waffen zu zerbrechen, welche allein den Sieg im Kampfe gegen Seuchen ermöglichen. Die überwiegende Mehrheit des Hauses bekundete durch lebhaftes Acclamation ihre Befriedigung über die Worte des Ministers, und der folgende Redner, Herr Professor Dr. Fournier, konnte nicht umhin, unter voller Wahrung seiner oppositionellen Parteistellung der Genugthuung über die Rede Sr. Excellenz Ausdruck zu geben.

Im weiteren Verlaufe der Debatte sprachen die Abgeordneten Dr. Jarosiewicz, Schneider und Leopold Steiner, worauf der Regierungsvertreter Ministerialrath Dr. Ritter von Kusy das Wort ergriff. Derselbe wies nach, dass die Sanitätsorgane ihre Pflicht voll erfüllten. Redner erklärt schließlich, die Sanitätsbehörden werden sich glücklich schätzen, bei der Pestgefahr ähnliche Erfolge errungen zu haben, wie seinerzeit bei der Cholera-gefahr.

Generalredner Dr. Lueger erklärt, er sei nicht gegen wissenschaftliche Forschungen, sondern gegen die Mißbräuche, welche unter dem Deckmantel der Wissenschaft getrieben werden. Er wendet sich dagegen, dass die Kranken in den Spitälern von den Ärzten zu Versuchszwecken benützt werden. Er spricht sich für die Umgestaltung des allgemeinen Krankenhauses in den Forderungen der Jetztzeit entsprechender Form aus.

Nachdem Karreis den Angriff gegen die Juden zurückgewiesen hat, wird die Debatte beendet.

In den Staats-Gerichtshof wurden gewählt: Dr. Gustav Koleschinneg, Advocat in Graz; Dr. Heinrich Lammach, Hofrath und Universitätsprofessor in Wien; Dr. Graf Melchiori, Kreisgerichtspräsident in Bozen; Dr. Alexander v. Chornitzki, Oberlandesgerichts-Präsident in Lemberg; Dr. Podlewski, Hofrath a. D.; Dr. K. v. Popersa, Advocat in Brünn; Dr. Porzer, Advocat in Wien; Dr. Benzel Skarda, Advocat in Prag; Dr. Tonkli, Advocat in Görz; Dr. Suppan, em. Advocat und derzeit Director der krainischen Sparcasse in Laibach; Dr. Wackernell, Advocat in Innsbruck, und Dr. Moriz Weitlof, Advocat in Wien.

In das Reichsgericht wurde folgender Terna-vorschlag gemacht: Dr. Karl von Feistmantel in Wien, Dr. Karl Beuerle in Linz, Dr. Heinrich Lammach in Wien.

Nächste Sitzung am 4. November.

Parlamentarisches.

(Original-Telegramme.)

Wien, 27. October.

Der Verband der deutschen Volkspartei beschloß einstimmig Folgendes: «In Erwägung, dass in der letzten Sitzung des Ausgleichsausschusses zwei von den in der Obmännerconferenz der Linken vertretenen Parteien in einer wichtigen taktischen Frage sich von den übrigen Parteien der Linken trennten, und dass daher die Obmännerconferenz ihrer Aufgabe, ein einheitliches Vorgehen aller Parteien der Linken zu erzielen, nicht entspricht, beschließt die deutsche Volkspartei ihre Vertreter aus der Obmännerconferenz der Linken zurückzuziehen. Selbstverständlich wird die deutsche Volkspartei nach wie vor bestrebt sein in allen nationalen Fragen ein einziges Vorgehen aller deutschen Parteien herbeizuführen.

Die christlich-socialen Vereinigung beschloß ihrerseits Folgendes: Indem die Christlich-Socialen den Ausdruck der deutschen Volkspartei mit Bedauern zur Kenntnis nehmen, erscheint nunmehr die deutsche Gemeinbürgerschaft aufgehoben. Die christlich-socialen Vereinigung behält sich vor, fallweise mit den Obmännern der übrigen deutschen Parteien hinsichtlich des gemeinsamen Vorgehens in Verhandlung zu treten.

Die katholische Volkspartei beschloß, sie erkennen als vornehmste Aufgabe, für den culturllen Fortschritt und die Machtstellung der Gesamtmonarchie jederzeit einzustehen, zu diesem Zwecke die religiösen, politischen, wirtschaftlichen und nationalen Interessen der Königreiche und Länder unabhängig von der Regierung nach jeder Richtung hin wahrzunehmen und zu fördern. Die katholische Volkspartei wird daher die Regierung unterstützen, soweit dies mit diesen Aufgaben vereinbarlich ist. Der Club bedauert die nationalen Kämpfe, steht auf dem Standpunkte der vollen Gleichberechtigung aller Nationen und wird den radicalen und nationalen Strömungen nicht folgen.

Der Club wird sich von den Angriffen gegen seine Stellung im Reichsrathe, von wem immer sie kommen mögen, in keiner Weise beirren lassen.

Pestfälle in Wien.

(Original-Telegramme.)

Wien, 27. October. Das Befinden der Pest ist unverändert. Sie erhielt bei schwachem Sauerstoff-Inhalationen und bei schwerem Athem Sauerstoff-Injectionen und wird durch warme weisse kühlte Extremitäten und wird durch warme Tücher gewärmt. Heute nachmittags erhielt die Kranke neuerlich eine Serum-Injection. Die Temperatur ist bei der Hochegger eine befriedigende; sie hat keine Ohrenschmerzen; das Sputum ist gelb und zäh, das Sennorium ist frei, die Patientin hat keine Schmerzen. Die Uebrigen befinden sich wohl.

Die Cabinettskrise in Frankreich.

(Original-Telegramme.)

Paris, 27. October. Capitän Baratier besuchte mittags den Minister des Aeußern und wird nachmittags abermals einen Besuch abstatten. Präsident Faure empfing vormittags Delcassé, mit dem er längere Zeit Fragen der auswärtigen Politik besprach, nachmittags setzte Faure seine Besprechung in Anwesenheit der Cabinettsbildung fort, indem er die Vicepräsidenten des Senates empfing.

Die Affaire Dreyfus.

(Original-Telegramme.)

Paris, 27. October. (Bericht der «Agence Havas».) Bis Mittag wurden vor dem Justizpalaste keine Demonstranten gesehen. Der Verkehr auf der Straße hat sein gewöhnliches Aussehen. Auf einen ergangenen strengen Befehl sind die Gitter des Werganges geschlossen. Gegen Mittag fanden sich einige Gruppen Neugieriger ein, welche von den Agenten sofort zum Weitergehen veranlaßt wurden. Mittags wurde die Verhandlung im Cassationshofe eröffnet. Der Saal ist überfüllt. Unter den Anwesenden befinden sich Frau Dreyfus und die Advocaten Demange und Labori. Der vortragende Rath Bard ergreift sofort das Wort. Redner erinnert an die durch die Affaire Dreyfus hervorgerufene Erregung sowie an die ärgerniserregenden Zwischenfälle, um die Justiz zu veranlassen, das Revisionsbegehren anhängig zu machen.

Hierauf wirft Redner einen Rückblick auf die Geschichte der Verurtheilung Dreyfus' und erinnert an die verschiedenen Bemühungen, die Revision durchzuführen, an die Denunciation gegen Esterhazy, an die zusehen, an die Denunciation gegen Esterhazy, an die Affaire Henry und an das Revisionsgesuch der Frau Dreyfus, welches sich auch darauf gegründet habe, dass das Bordereau Esterhazys Handschrift aufweise. Bard fügt hinzu, es liege unter anderem auch ein Verdacht vor, welcher das Revisionsgesuch rechtfertige, und fügt aus, Madame Dreyfus behaupte, das Bordereau rühre von ihrem Manne her. Bard bepricht die Berichte der Sachverständigen, welche im Bordereau die Schrift Dreyfus' erkannt haben. Der Cassationshof jagt Bard, hat demnach zu untersuchen, ob der Antrag bestand für eine Revision gemäß Artikel 443, § 4, gegeben sei. Hierauf verliest Bard ein Schreiben der Frau Dreyfus, in welchem die Revision verlangt wird.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede kritisiert der Referent Bard die von den Sachverständigen in der Dreyfus-Affaire abgegebenen Gutachten. Er constatirte hiebei mit überzeugender Genauigkeit crasse Widersprüche zwischen den Gutachten aus dem Jahre 1894 und jenen aus dem Jahre 1897 und schloß mit den Worten: «Wenn das Bordereau die Hauptgrundlage der Verurtheilung Dreyfus' ist, muß dieses Urtheil mit Rücksicht auf das Verhalten des Sachverständigen der Sachverständigen aufgehoben werden.» Die

Morgen wird Bard seine Rede fortsetzen. Die Verhandlung verlief ohne Zwischenfall.

Constantinopel, 27. October. Gegenüber den in die Deffentlichkeit gedruckenen Berichten über eine Unterredung Kaiser Wilhelms mit dem Rath v. Ratt, in welcher die Affaire Dreyfus behandelt worden sein soll, wird von zuständiger Seite versichert, dass eine Aeußerung Kaiser Wilhelms über die schwebenden Fragen in der Affaire Dreyfus nicht erfolgt ist.

Telegramme.

Zara, 27. October. (Orig.-Tel.) In den letzten Tagen wurden im Erdbebengebiete von Sinj einige mehrere Secunden andauernde Erdstöße bei heftigen Erderdröhnen verspürt, welche verschiedene Gebäude verursachten, sonst aber keinen Schaden anrichteten.

Paris, 27. October. (Orig.-Tel.) Wie «Clarinet» aus London meldet, hätten sich der Premierminister Salisbury und der französische Botschafter Gonville über die Basis für die Regelung der Fashoda-Frage verständigt.

Angelommene Fremde.

Am 27. October. Hotel Elefant. von Ubori, Adjunct, Livno. ...

Verstorbene.

Am 24. October. Im Civilspitale. August Wittich, Arbeitersohn, 4 J. ...

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 8.6°, um 0.3° über dem Normale.

Berantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowsky Ritter von Wissehrad.

Laibacher deutscher Turnverein.

GUT HEIL!

Samstag den 29. October 1898

abends 9 Uhr

in der Glashalle des Casino

(II. Abtheilung)

Eröffnungskneipe.

(4184) 2-1

Der Kneipwart.

Course an der Wiener Börse vom 27. October 1898.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table of stock market data with columns: Geld, Ware, various bond and stock prices.

Concurs-Ausschreibung.

Am der dreifachen Volksschule in Semitsch ...

Am 23. October 1898.

Kundmachung.

Vom k. k. Landesgerichte Laibach wird be- ...

Am 28. October 1898.

Kundmachung.

Vom k. k. Landesgerichte Laibach wird be- ...

Am 28. October 1898.

Kundmachung.

Vom k. k. Landesgerichte Laibach wird be- ...

Am 28. October 1898.

Kundmachung.

Postexpedientenstelle bei dem k. k. Post- ...

Am 28. October 1898.

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju: 1.) in 3.) dr. Kar- ...

Am 28. October 1898.

Kundmachung.

Vom k. k. Landesgerichte Laibach wird be- ...

Am 28. October 1898.

Kundmachung.

Vom k. k. Landesgerichte Laibach wird be- ...

Am 28. October 1898.

vične vlož. st. 148 kat. obč. Mlaka, 82 ...

Križ brez pritikline (last Janeza Križ- ...

Nepremičninam, katere je prodati ...

Na najmanji ponudek znaša, in sicer: ...

Dražbene pogoje in listine, ki se ...

Pravice, katere bi ne pripuščale ...

O nadaljnih dogodkih dražbenega ...

ne imenujejo istemu v sodnem kraju ...

ne imenujejo istemu v sodnem kraju ...

C. kr. okrajno sodišče v Kamniku, ...

(4025) 3-3 T. 14/98

Edict.

Vom k. k. Landesgerichte in Laibach ...

Die Edictsfrist endet mit 31. December 1899 ...

und wird nach fruchtlosem Ablauf dieser ...

R. k. Landesgericht Laibach, Abth. III, ...

(4111) C. 193/98

Oklic.

Zoper Matija Dremelja iz Malega- ...

V obrambo pravic Matija Dremelja ...